

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnik und die Gemeinde Dorn

Nr. 192

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnik und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnik behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage. — Geschäftsstelle: Max-Adolf-Straße 2. Fernruf nur 551

Donnerstag, den 17. August 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einjährlich 12 bzw. 15 Bsp. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Chaos im Roosevelt-Paradies / „Die Zustände in Washington schreien zum Himmel“

Der USA-Präsident hat als eines seiner wichtigsten Kriegsaufträge die „Befreiung der Welt von Not und Elend“ bezeichnet. Roosevelt hätte wahrhaftig besser daran getan, mit dieser Befreiungsaktion erst einmal sein eigenes Volk zu befreien. Er brauchte sich dabei gar nicht weit zu bemühen, sondern selbst die Zustände in seiner eigenen Regierungshauptstadt Washington zu befreien. „Das Elend der Demokratie“ nennt die Abgeordnete Mary Norton in der Augustnummer von „Womens Home Companion“ die Bundeshauptstadt Washington. Frau Norton, die seit Jahren Vorsitzende des Ausschusses für die Stadt ist, gibt weiterhin ein Bild der dort herrschenden trostlosen Zustände und schreibt u. a.:

Washington als Bundeshauptstadt der USA sollte an führender Stelle stehen. In Wirklichkeit seien die Zustände hinter den weißen Regierungsgebäuden und den Hauptstraßen einfach unbeschreiblich. Die Krankenhäuser seien eine Schande, die Polizei sei minderwertig und die Slums seien furchtbar. Es gebe weder genug Schulen noch Spielplätze für die Kinder. Geschlechtskrankheiten, Tuberkulose und jugendliches Verbrechen hätten einen hohen Stand erreicht. Alle vier Jahre lese man in den Paroliogrammen, daß Washington das Wahlrecht erhalten solle; aber nie geschehe etwas. Ein Grund dafür sei die Furcht der Bevölkerung vor der Stadtverwaltung, und vor denen ein großer Teil der weißen Bevölkerung Angst habe. Jedenfalls, so sagt Mrs. Norton, schreien die Zustände in Washington zum Himmel.

Die gleiche USA-Zeitschrift schildert das schamlose Treiben der nordamerikanischen Gangsterbanden, die sich neuerdings die Hinterbliebenen der USA-Soldaten als Ausbeutungsobjekt ausgesucht haben.

„Schänen des Krieges“

nennt die Zeitschrift diese Gangsterbanden, die sich an Witwen und Waisen gefallener USA-Soldaten bereichern. Diese Leute stürzten die Verlustlisten und erschienen bei den Witwen mit der Behauptung, der Verlorene schulde ihnen Geld. Andere traten an die Soldatenfamilien heran und behaupteten, ihr Mann oder Sohn könne auf Urlaub kommen, wenn er die Heimreise aus eigener Tasche bezahle. Dann gebe es Mädchen, die,

Heldenkampf der Besatzung von St. Malo

Wie die Atlantikwellen gegen die Raimauern, so brandet der Massenansturm der Nordamerikaner ununterbrochen gegen die tapferen Verteidiger von St. Malo. Ohne Pause tronten Granaten und Bomben auf die Trümmer der Befestigungen. Nach Ausschaltung des von Major Lieblich und mit einer Handvoll entschlossener Kämpfer bis Montagabend verblieben verteidigten Forts de la Barde sollten am Dienstag Marinebatterien, die bisher den Abwehrkampf entscheidend unterstützt hatten, zerschlagen werden. Siebenmal und mehr gingen heftige Luftangriffe auf die Feuerstellungen und der Fieberhaft arbeiteten die Artilleristen, um die Schiffe zu beschießen und die Geschütze wieder feuerbereit zu machen. Unmittelbar nach dem Trommelfeuere führten die Nordamerikaner an Meterweite kam der Feind vorwärts, bis er in den Abendstunden die Scharten und Türme in

Staatssekretär Dr. Hayler ausgezeichnet

Reichsminister Funk würdigt die Kriegseinstellungen des deutschen Kaufmanns

Der Führer hat auf Vorschlag von Reichsminister Funk dem Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Franz Hayler in Anerkennung seiner Verdienste bei dem Kriegseinsatz des deutschen Handels das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen.

Anlässlich einer Arbeitstagung von Vertretern der deutschen Handelsorganisation überreichte Reichswirtschaftsminister Funk dem früheren langjährigen Leiter der Reichsgruppe Handel und der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel die hohe Auszeichnung und bemerkte, daß hiermit nicht nur Dr. Hayler persönlich, sondern der deutsche Kaufmann ausgezeichnet werde. Vielfach in persönlichen Einlass an Ort und Stelle hat Dr. Hayler die schnelle Wiedererlangung der Versorgung herbeigeführt und auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen und Kenntnisse die Befreiung der Liefergebiete mit bestem Erfolg organisiert. Die Schaffung von Organisationen zur Sicherstellung von Handelsbetrieben für Frontkämpfer in den wieder eingelebten Gebieten geht auf die Initiative Dr. Haylers zurück.

Regimentskommandeur erhielt das Eichenlaub

Der Führer verlieh am 11. August 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Martin Straßhammer aus Göhring (Niederdonau), Kommandeur eines Grenadierregiments, als 545. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Als Kommandeur eines Grenadierregiments der 65. Infanteriedivision hat er sich vor und nach diesem Zeitpunkt bei der Abwehr vor Nettuno, bei dem Kampf um Rom und vor allem während der Abwehrbewegungen bei und nördlich Rom wiederholt besonders ausgezeichnet. Wiederholt deckte der Regimentskommandeur mit den letzten Männern das Ausweichen der Truppe.

Nach dem Tode zum Ministerialrat ernannt

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichserziehungsministers den im Kampf um die Freiheit Großdeutschlands gefallenen Oberregierungsrat Hans Brauer mit Wirkung vom 1. April 1944 nachträglich zum Ministerialrat ernannt.

Der Mailänder Flugindustrielle Bogetti, ein Pionier der italienischen Luftfahrt, wurde von zwei Meuchelmördern, die in seine Wohnung eindringen wollten, durch Revolverkugeln getötet.

Zu Hilfsarbeiten bei Einbringung der Ernte zieht England jetzt Tausende von Zigeunerfamilien heran.

Nachdem nach Ausbruch des Großostasiatischen Krieges fast auf allen Straßenbahnlinien Japaner Schaffnerinnen an die Stelle der früher beschäftigten Männer getreten sind, werden nunmehr in Tokio auch Straßenbahnführerinnen eingesetzt werden.

als Kote-Kreuz-Schwestern verleiht, Soldatenfamilien aufsuchen und erzählen, daß ihr verwundeter Angehöriger aus dem Feldlazarett in Uebersee nach Hause geschickt werden könne, wenn die Familie die Transportkosten bezahle. Andere Gangster veranstalteten Sammlungen für Krankenwagen mit der Behauptung, daß die USA dafür nicht Sorge, oder sie engagierten Blinde und stellten sie an den Straßenecken hin mit einer Sammelbüchse für Anschaffung von Blindenhunden. So gäbe es unzählige „Radeis“, gegen die die Regierung machtlos sei.

Konfektionsjuden liefern unerhörten Schund

Viele Millionen Amerikaner leiden unter diesem Krieg sehr schwer, sagte die „Saturday Evening Post“ in einem Artikel, und kommen gegen die ständige Preissteigerung einfach nicht mehr an. Nicht nur sind die Preise für die notwendigsten Lebensmittel gestiegen, sondern auch die Kleidungsstücke sind entweder so schlecht, daß man sie nicht tragen kann, oder so teuer, daß man sie nicht bezahlen kann. Die Konfektion, die ausschließlich in jüdischen Händen ist, liefert für Gegenstände für die höchstbreite Kasse fast ein einziges unerhörtes Schund sowohl in Unter- wie in Oberkleidern, die bei der ersten Wäsche sich auflösen, oder Anzüge, die bei der geringsten Bewegung zerfallen. Schuhe lösen sich beim ersten Regen in ihre Bestandteile auf. Die Festgestellten müssen ihre Kriegsanleihe verkaufen und die seit Jahren unter großen Entbehrungen bezahlten Lebensversicherungen verfallen lassen, um das notwendige Geld zum Leben zu behalten.

Evakuierung Londons - chaotische Angelegenheit

Ueber die Auswirkungen des V1-Beschusses erfahren wir aus zuverlässiger Quelle:

Die Evakuierung Londons stellt sich mehr und mehr als eine chaotische Angelegenheit heraus. Trotz aller von amtlicher Seite abgegebenen Versicherungen, die ihr zugrundeliegenden Pläne seien bereits vor Monaten fertiggestellt worden, entspricht das nicht der Wahrheit. Alles erfolgt überhastet. Wenn die Regierung von einer planvollen Evakuierung spreche,

direktem Beschuss unter Feuer nehmen konnte. Kaufenlos hagelten die Geschosse auf die Trümmer. Aber ebenso unentwegt feuerten die Marineartilleristen und beschnitten feindliche Panzeransammlungen und Einzelziele an Land und auf See.

Der Hauptangriff des Feindes auf die Stadt erfolgte über die nur etwa 500 Meter breite Landbrücke, die das auf hohem Fels errichtete St. Malo mit der Küste verbindet. Drahtbindernisse, Panzerbarrieren und Minenfelder hielten den Gegner auf. Schwere Waffen und Maschinengewehre zerschlugen die Sturmwellen, die über die Hindernisse hinwegzuklettern versuchten. Nach neuen Feuerschlägen drangen Pioniertruppentruppen gegen die Festungswerke vor. Sie gerieten in Sackgassen und wurden vom Feuer stänkender Bunker und Maschinengewehre erfaßt und zusammen geschossen. Wieder folgten Luftangriffe und Feuerfälle und neue Stoßtrupps stürmten heran. Auch sie verirrten sich im System der Kanäle und Mühlgräben und mußten nach hohen Verlusten zurück. Eine weitere Angriffswelle geriet zwischen den Säulentrümmern der Stadt ins Sandgemenge mit den von Leutnant Widenhauser geführten Grenadieren. Mit Handgranaten, Maschinengewehrpistolen und blanker Waffe warfen sie den Feind zurück, der aber trotz seiner schweren Verluste den Angriff mit frischen Kräften wiederholte.

Schrittweise wichen die Verteidiger auf die Zitadelle aus. Dort trugten sie dem feindlichen Ansturm immer noch. Dort hin schlugen sich die letzten Verteidiger von Dinard durch, die unter Führung von Oberst Badgerer tagelang der feindlichen Übermacht standgehalten hatten. Unter dem Eindruck seiner schweren Verluste forderte der Gegner die um Oberst von Aulod und Kapitän zur See Endell geschickten Männer zum drittenmal zur Uebergabe auf. Der Kommandant antwortete: „Die Uebergabe läßt sich mit der Ehre deutscher Soldaten nicht vereinbaren.“ Nach in den Abendstunden führte die Besatzung Gegenstände und brachte dem bis zur Zitadelle vorgebrungenen Feind hohe Verluste bei. Gemeinsam mit Marineartilleristen, deren Geschütze ununterbrochen feuern, kämpften sie weiter und bewiesen in diesem Ringen bis zum letzten Blutstropfen höchstes Soldatentum.

Borbild für die ganze Nation

Dr. Ley über die beispielhafte Haltung des schaffenden Volkes

Vor der Arbeitskammer des Gaues Niederdonau zeichnete Gauleiter Dr. Jury die Betriebe aus, die sich im Kriegseinstellungskampf durch besondere Leistungen hervorgetan haben. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach der Arbeiterkraft dieses Gaues seine Anerkennung für ihre hervorragende Haltung aus. Nach einem Ueberblick über die militärische und politische Lage stellte Dr. Ley fest, die schweren Ereignisse der vergangenen Zeit hätten uns die Härte gegeben, die wir zur Erringung des Endsieges brauchten. Jeder Tag schreibe harte Kämpfe auf die Tafel dieser Zeit. Auf allen seinen Dienststellen durch deutsche Gaue und Betriebe stelle er ebenso wie in diesem Gau an der Niederdonau fest, daß die schaffenden Volksgenossen durch Anstand, Tapferkeit, Fleiß und einmalige Haltung Vorbild für die gesamte Nation seien. Dieser schwere Krieg sei uns aufgezwungen worden, weil Deutschland sich nach 300jähriger Zerrissenheit geeint hätte und im Begriff gewesen sei, den modernsten Sozialstaat der Welt aufzurichten. Blutopfer und Völkerverstöße unternahmen mit ihren Angriffen auf Deutschland den vergeblichen Versuch, den deutschen Sozialismus zu beseitigen. Diese Absicht werde absolut gescheitern. Das Schicksal habe mit der wunderbaren Erringung

Die begrabene Atlantikcharta

Pulsnik, 17. August

pa. Auf der Konferenz der alliierten Großmächte in Washington werden u. a. die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Sowjetunion und den USA, die angeblich in der Frage in der Aufnahme der kleinen Nationen in den Rat oder in Vorschlag gebracht sind. Weltfriedensorganisation bestehen, ein Hauptthema der Erörterung sein. Weiter soll zur Debatte stehen, auf welche Weise die Militärfreistatistik der Alliierten — deren Sieg vorausgesetzt, den sie in keiner Weise errungen haben — am wirksamsten und in politischer Hinsicht am besten der Erhaltung des Friedens gewährleistet und jede Aggression niederkämpfen können. Die Kommentatoren der Gegenseite reden jedoch damit, daß die Meinungsverschiedenheiten ohne große Schwierigkeiten beigelegt werden können, und was die drei Raubmächte unter „Sicherheit“ verstehen hat die britische Exchange-Agentur ja noch einmal enthüllt. Ihre Vorkäuf auf die Washingtoner Konferenz besagt nichts anderes, als was wir schon immer gewußt haben, nämlich, daß im Falle eines Erfolges der Alliierten eine Diktatur errichtet werden soll. Zu ihrer Aufrechterhaltung ist vor allem eine internationale Luftwaffe geplant, die den „getroffenen Entscheidungen“ Nachdruck verleihen soll. Man will also, wenn es jemals gelingen sollte, Deutschland zu überwinden, sich den Terrorkrieg aus der Luft auch für den Frieden als Regierungsmittel vorbehalten, nur mit dem Unterschied, daß ihm dann keine Abwehr entgegenzutreten könnte.

Von der Atlantikcharta ist im Zusammenhang mit der Washingtoner Konferenz bisher noch keine Rede gewesen. Diese Tatsache erhält einen umso aktuelleren Aktzent, als gerade soeben der dritte Jahrestag jener Erklärung sang- und klanglos gefeiert worden ist, mit der sich England und die Vereinigten Staaten auf ihre Kriegs-

dann nur, um den Kritikern einigen Wind aus den Segeln zu nehmen, die jetzt ständig den Vorwurf machen, das Land sei unvorbereitet in die V1-Angriffe hineingeführt worden. Aus der Planlosigkeit der Evakuierungsmaßnahmen ergaben sich die zahllosen Schwierigkeiten bei der Unterbringung der Evakuierten, Störungen im Eisenbahnverkehr. Eine immer größere Aufregung macht sich infolge der völligen in das englische Volk hineingetragenen Unruhe überall in der Defensivität breit. Sie ist neuerdings aus Furcht vor V2 sowie die wachsende Erkenntnis gesteigert worden, daß ein Wettlauf um die Zeit zwischen den alten alliierten Waffen und den neuen deutschen Waffen eingeleitet habe.

Seit dem vorletzten Wochenende, an dem der Montag allgemeiner Bankfeiertag in England war, ist das Londoner Geschäftsleben noch nicht wieder in Gang gekommen. Die meisten Betriebe sind noch immer geschlossen und mit der Evakuierung beschäftigt, während ihre Angestellten irgendwo im Lande verstreut abwartend sitzen. Je mehr Untertanen in London verlassen, um so schwieriger wird ihre Unterbringung in sicheren Teilen des Landes; selbst wenn sie aber dort nach wochenlangen Bemühungen die Arbeit wieder aufnehmen, machen ihre Leistungen nur einen Bruchteil gegenüber den früheren aus.

Im übrigen beginnt man in London allmählich einzusehen, daß die Ausbesserungsarbeiten völlig sinnlos sind; angesichts der wachsenden und viel härteren Vernichtungsarbeit von V1 muten diese Versuche unvoreingenommen Beobachtern an, als wollte die britische Regierung ein Maß ohne Boden mit Wasser füllen. Tatsächlich würden auch schon in vielen Fällen die Arbeitertruppen zu Bergungsarbeiten herangezogen.

V1 beruht Herbenzusammenbrüche

Mit dem verschärften V1-Feuer auf London und Südbengal wird auch die Berichterstattung der Londoner Presse über die V1-Auswirkungen lebhafter. Wieder ist von Schanden, stundenlangen Bergungsarbeiten, umfangreichen weiteren Evakuierungen die Rede, vor allem aber wird auch betont, daß die Evakuierung des großen in London am 17. August Beamtenslabes nunmehr voll im Gange ist. „Daily Mail“ schreibt, man habe nunmehr den Mitglieder der zweiten Verteidigungsorganisation, die unter V1-Herbenzusammenbruch litten, einen allgemeinen Urlaub von einer Woche gewähren müssen. News Chronicle“ berichtet, daß bisher im Rahmen des staatlichen Evakuierungsplanes London von 450 000 Müttern und Kindern geräumt wurde. An anderer Stelle wird über die Störungen im Post-, Telegramm- und Telefonverkehr gelaßt.

Wellen von V1-Geschossen über England

Wie Reuter meldet, wurden am frühen Mittwochabend Wellen von V1-Geschossen zu einer Reihe schwerer Angriffe auf Südbengal von den Deutschen über den Kanal geschickt.

des Führers erneut den Beweis geliefert, daß dieser dafür ausreichte sei, Deutschland zu führen und zu retten. Hierfür aber schaffe das arbeitende deutsche Volk in den Fabriken und Werkstätten durch die Erzeugung modernster Waffen im größten Umfang eine der wesentlichsten Voraussetzungen.

Tapfere finnische Jagdflieger

Eine finnische Jagdfliegergruppe, die von dem bekannten Schmelzer Major Kauponen geführt wird, schoß seit Beginn der diesjährigen Sommeroffensive in Finnland bei nur sechs eigenen Verlusten nicht weniger als 208 feindliche Flugzeuge ab. — Der erfolgreichste finnische Jagdflieger ist der 30jährige Oberfeldwebel Juutilainen. Er konnte bisher im Kampf gegen die Sowjetunion 94 Luftziele erringen. Kürzlich wurde ihm das Ritterkreuz zum Mannerheim-Kreuz zum zweiten Male verliehen. An zweiter Stelle der erfolgreichsten finnischen Jäger steht der 24jährige Hauptmann Windt mit 78 Abschüssen. Juutilainen und Windt sind Träger der deutschen Eisernen Kreuze.

Benesch wird sich, wie „Daily Telegraph“ meldet, in den nächsten Tagen mit seiner „Regierungsdelegation“ von London nach Moskau begeben, wahrscheinlich, um Stalin Neversenz zu erweisen.

